

AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE RUNDGANG 2015 – 22. BIS 25. JÄNNER

# „Ich habe mir erlaubt, den Blick zurückzugeben“

Wer schaut wen an? Und:  
Wer sieht was in wem?  
„Purrr! \_Femme! -ance!“  
nennt sich eine  
feministisch-queere  
Performancereihe beim  
„Rundgang“ der Akademie,  
die sich mit Fragen der  
Blickpolitik beschäftigt.

Roman Gerold

Wien – Wenn man als Aktmodell arbeitet, liefert man sich zunächst einmal aus. Nicht nur, dass man selbst nackt ist und die anderen angezogen sind; diese anderen verstecken sich zudem noch hinter ihren Leinwänden, Zeichenblättern oder Skulpturen. Nur ab und zu tauchen sie aus ihrer Vertieftheit auf, um die Wirklichkeit mit ihrer Kunst zu vergleichen. Welches Bild sich die Zeichnenden in dieser ziemlich asymmetrischen Situation von ihm machen, weiß das Modell indes nicht.

Nun kann das Dasein als Gegenstand der Kunst allerdings auch selbstbewusst machen. Oskar Matzerath etwa, der bucklig-kleine (und größenwahnsinnige) Protagonist von Günther Grass' Roman *Die Blechtrommel*, kann sich beim Aktmodellstehen seiner Einzigartigkeit versichern. Er ist überzeugt, dass es keinem Künstler je gelingen wird, ein „gültiges Bildnis“ von ihm zu erschaffen.

Aber auch abseits „wahrer“ Abbilder, die natürlich überhaupt fragwürdig geworden sind, kann der Aktsaal zum Ort der Selbstermächtigung werden. Eine Aneignung aus feministischer Perspektive hat etwa die Künstlerin Julischka Stengele (geb. 1982) im Sinn. Stengele, derzeit Diplomandin in der Klasse für Konzeptuelle Kunst von Marina Gržinić, arbeitet seit zehn Jahren als Aktmodell. Den objektivierenden, „patriarchalen Blick“, der im Zeichensaal auf das Modell fällt, kennt sie vom eigenen Leib.



Foto: Julischka Stengele / Bastian Le Gite

„Du wirst gerade dann übersehen, wenn du nicht dem typischen Bild entspricht“, sagt die Künstlerin und Kuratorin Julischka Stengele.

Stengele beschloss allerdings irgendwann, den Spieß umzudrehen. Sie begann, die Objektiviertheit für Selbstermächtigung zu nutzen. Und dies nicht nur, indem sie etwa ihre Pose selbst wählte: „Ich habe mir erlaubt, den Blick zurückzugeben“, sagt Stengele.

## Mikrokosmos Aktsaal

Den Zeichensaal erlebt die Künstlerin dabei als „Mikrokosmos“, in dem sich gesellschaftliche Fragen der Blickpolitik spiegeln: Wer schaut wen wie an? Vor allem aber: Wer sieht was in wem? Was wird gesehen, was wird übersehen? Den Aktzeichensaal wählte Stengele denn auch für die von

ihr kuratierte Performancereihe *Purrr! \_Femme! -ance!*, die diesen Sonntag im Rahmen des Akademierundgangs, der jährlichen Leistungsschau, stattfindet. Der rote Faden, der die insgesamt acht Performances verbindet, sind Fragen nach Blickachsen und -richtungen, nach Sicht- und Unsichtbarkeit. Präsentiert werden feministische und queere Positionen, also solche, bei deren Beschreibung man bisweilen an die Grenzen der Personalpronomen stößt.

Pato Wiesauer etwa thematisiert die Identität als Transgenderperson. Wenn Wiesauer den Bühnenraum durchmisst, dann geht es darum, „welche Blicke Pato ab-

bekommt und wie Pato für sich selbst einen sicheren Raum generieren kann“, erklärt die Kuratorin. Stengele selbst zeigt *Look At Me*: Gemeinsam mit weiteren vier Darstellern begibt sie sich in eine Gruppenpose, die das Publikum hinsichtlich der Frage, wer hier nun Betrachter und wer Betrachteter sei, verunsichern soll. Dazu erklingt ein Text Stengeles, der sich etwa mit Sichtbarkeit als Währung auseinandersetzt.

Feministische Vorbildung wird nicht benötigt. Man knüpfe zwar an feministische Diskurse an, möchte aber trotzdem zugänglich und breitenwirksam bleiben, erklärt Stengele. Statt auf Verbissen-

heit setzt man auf einen entspannten Umgang mit dem „subversiven Potenzial weiblicher Ausdrucksformen“.

Die Künstlerin Berivan Sayici möchte etwa zeigen, dass Feminismus und Glamour einander nicht ausschließen. Während sich Sayici in einem burlesk-grotesken Striptease eines „kleinen Schwarzen“ aus Luftballons entledigt, ist ein Interview mit Marilyn Monroe über das Dasein als Sexobjekt zu hören.

**Weitere Performances:** Ashley Bailey, Astrid Sodomka und Tabitha Dattinger, Denise Kottlett, Lora Dimova, Veronika Eberhart feat. Crazy Bitch in a Cave. 25. 1., Schillerplatz 1–2, 1010 Wien, 15.00

## Das saubere Auftreten des Buchstaben Ä

Studierende der Akademie unterstützen ein engagiertes Social-Business-Hotel mit Kunst

Wien – Wenn man Altes nicht nur repariert und wiederherstellt, sondern gleich etwas Besseres daraus macht, spricht man von Upcycling. Wie diese abgewandelte Form des Recyclings konkret aussehen kann, kann man zum Beispiel in Magdas Hotel erleben, das am 15. Februar in der Laufberggasse im zweiten Wiener Gemeindebezirk eröffnet wird. Einst war das Haus in Praternähe ein Altersheim, nun wird es als Social-Business-Hotel neu belebt.

Magdas Hotel ist eine Initiative der Caritas. Das sympathische Konzept sieht vor, dass Hotelprofis mit Flüchtlingen aus verschiedenen Ländern zusammenarbeiten, die es am Arbeitsmarkt schwer haben. Herauskommen soll am Ende nicht bloß ein Hotel, sondern ein „lebendiger Ort der Begegnung“, an dem sich – wie es heißt – „Kulturen verbinden“.

Beteiligt an dem Upcyclingprozess ist auch die Akademie der bildenden Künste, die ihre Koopera-

tion mit der Caritas auch im Rahmen des kommenden Woche stattfindenden Rundgangs präsentieren wird (*Projektvorstellung bei der Eröffnung, 22. 1., 16.00*). Studierende und Absolventen entwickelten Kunstwerke für Zimmer, Lobby oder Garten. Zudem bietet die Abteilung für das künstlerische Lehramt dort für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge Workshops für textiles und handwerkliches Gestalten an. Long-Stay-Apartments im obersten Stockwerk werden an Artists in Residence vermietet.

## Pixel aus Kupfer

Für die Fassadengestaltung wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, den das Projekt *Did you see where I put my money?* von Christian Gattringer und Marc Werner gewann. Das Konzept der beiden 1982 geborenen Künstler verbindet ästhetische Aspekte mit dem Anspruch, für das Hotel Geld zu lukrieren: Für einige Euro kann man quadratische Kupferplatten kaufen, die dann außen auf den Balkonen angebracht werden.

Die Fassade wird damit zu einer Art Display, dessen schillernde Pixel durch Spenden an Magdas Hotel zum Leuchten gebracht werden. Das Besondere ist aber vor allem, dass die Spender auch eine

Investition tätigen, weil Kupfer ein wertbeständiger Rohstoff ist. „Teile der Fassade können theoretisch jederzeit wieder in eine monetäre Spende umgewandelt werden“, erklärt Andrea Braidt, Vize-Rektorin der Akademie.

Im Eingangsbereich wird ein Projekt von Laura Sperl zu sehen sein: Die Studentin zeigt ein bewegliches Relief, hinter dem ein komplexes Zahnradsystem steckt. Bewegt man Teile des Reliefs, pflanzt sich die Bewegung fort, ohne dass das System dahinter berechenbar wäre. Für Mona Hahn, Leiterin des Instituts für bildende Kunst, reflektiert Sperls Arbeit nicht zuletzt soziopolitische Prozesse, bei denen das Verhältnis zwischen Impuls und Folgewirkungen ebenfalls oft unklar sei.

Schließlich werden Gäste aber auch in den 80 Doppelzimmern und Suiten von Magdas Hotel auf Kunst treffen. Florian Nitsch etwa hat die Wände eines Zimmers mit Reihen des Buchstaben Ä verziert. In der endlosen Wiederholung wird er einerseits zum Ornament, kann aber auch zu Reflexionen anregen. Zum Beispiel über das Verhältnis von Klang und Optik: Das saubere Auftreten der Ä in Reih' und Glied stehe im Gegensatz zu seiner lautmalerschen Bedeutung, so Hahn. (rg)



Foto: Christian Gattringer / Marc Werner

Entwurf für jenes Projekt, das den Wettbewerb für die Gestaltung der Fassade des Social-Business-Hotels Magda gewonnen hat.

## INFO/PROGRAMM

■ **Rundgang 2015 – Eröffnung:** am 22. 1. um 16 Uhr mit Rektorin Eva Blimlinger und den Vizerektorinnen Andrea B. Braidt und Karin Riegler. Heuer erstmals in den Bildhauerateliers!

■ **Präsentationen:** 22. bis 23. 1. Offene Ateliers, Ausstellungen, Performances, Diskussionen, Konzerte u. v. m. im Hauptgebäude (1., Schillerplatz 3), Atelierhaus (6., Leharlg. 6–8), Institutsgebäude (7., Karl-Schweighöfer-Gasse 3) und in den Bildhauerateliers (2., Kurzbauerg. 9)

■ **Vermittlung:** Überblicksführung 23. und 24. 1., jeweils 16 Uhr, Hauptgebäude Foyer

■ **Akademie-Auktion 2015:** im Atelierhaus/Prospekthof am 23. 1., 19 Uhr, zugunsten Studierender aus Drittländern in prekärer Lage und/oder mit Asylhintergrund.

■ **Öffnungszeiten:** 22. 1., 16–24 Uhr; 23. 1., 10–20 Uhr, 24. und 25. 1., 12–20 Uhr

➔ Mehr Info auf der Akademie-App (mit Raumplan) [akbild.ac.at/rundgang2015](http://akbild.ac.at/rundgang2015)

SPEZIAL AKADEMIE  
ist eine entgeltliche Einschaltung  
in Form einer Medienkooperation  
mit der Akademie der  
bildenden Künste Wien.  
Die redaktionelle Verantwortung  
liegt beim STANDARD.